

Ratgeber Finanz

Grösser und grösser

„Too big to fail“, zu gross um bankrott zu gehen, schwirrt immer noch in den Köpfen herum. In der Finanzkrise wurde festgestellt, dass Grösse ein immenses Problem darstellen kann. Wenn ein Grossinstitut schief steht, kann es das ganze System in Schwierigkeiten bringen und im schlimmsten Fall muss es via Allgemeinheit saniert werden, um noch grössere Schäden zu verhindern. Die Kontrollen wurden seither verschärft, die Eigenkapitalanforderungen erhöht und einige Institute haben deshalb auch ihre Bilanzsumme etwas verkleinert. Für mich sind die wirklichen Probleme aber gar nicht gelöst. Nein, sie werden teilweise wieder verschärft. Die aktuellen Vorschläge des Finanzdienstleistungs- und des Finanzinstitutgesetzes zeigen leider die Richtung auf. Kleine Vermögensverwalter werden durch viel höhere Kosten und enorm grössere Administration aus dem Markt gedrängt. Mehr Anlegerschutz tönt ja gut und ist ja grundsätzlich begrüssenswert. Man vergisst aber, dass diese „Rasenmäherkontrollen“ massive Kosten verursachen, welche schlussendlich der Konsument zahlt. Direkt und indirekt, in dem die Konkurrenzsituation abnimmt und die verbleibenden Institute ihre Preise noch besser durchsetzen können. Braucht eine Zweimannfirma die gleiche Kontrolle wie eine Privatbank? Müssen wir immer alles über die fast gleichen Leisten ziehen? Der Libor- und Devisenskandal, die „Mogelereien“ mit amerikanischen Ramschhypotheken, die grossen Handelsverluste bei UBS, JP Morgan usw. wurden nicht in kleinen Instituten verübt. Anstelle bei den Kleinen immer alles zu verschärfen, wäre die Verkleinerung der Grossen der bessere Weg. Es gäbe wahrscheinlich nicht weniger Probleme, aber sicher weniger grosse und sogar systemrelevante Fälle.

Schützen Rheinfelden Immobilien AG und Tersa AG – letzte Fricktaler Titel

Nach der Uebernahme der Parkresort Holding durch eine renommierte Private Equity Firma verbleiben noch zwei Fricktaler Immobiliengesellschaften, welche ausserbörslich gehandelt werden. Es handelt sich um die Tersa AG (ging aus ehemaliger Salmen Bräu hervor) und die Schützen Rheinfelden Immobilien AG, welche die Immobilienabtrennung der Schützen Klinik darstellt. Beide Titel sind verhältnismässig günstig und fair bewertet, der Handel ist aber dünn. Dies könnte sich in Zukunft beim Schützen etwas ändern, wurde doch eine grössere Kapitalerhöhung angekündigt, welche wahrscheinlich in den nächsten Monaten durchgeführt werden wird. Im Gegensatz zu vielen an der Börse gehandelten Immobiliengesellschaften und Immobilienfonds ist die Bewertung noch moderat respektive es gibt keinen grossen Aufschlag zum vorhandenen Immobilienportfeuille. Natürlich ist auch diese Anlage nicht risikolos. Die bezahlten Preise sind aber im Verhältnis moderat und haben aus meiner Sicht noch Potential.

Haben Sie Fragen? Dann schicken Sie mir ein Mail an lukas.ruetschi@ruetschi-ag.ch oder rufen unter 062 871 66 96 an.